



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

A. Lage, Größe und Grenzen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

DIE TSCHECHOSLOWAKISCHE REPUBLIK

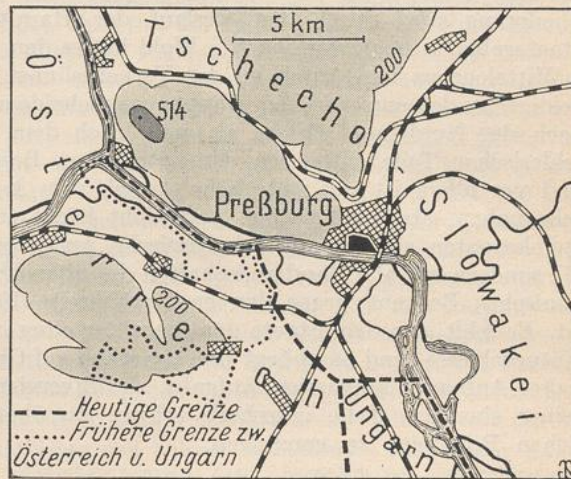
VON FRITZ MACHATSCHKE

- Straube, O., Die höchsten Siedlungen des Erzgebirges. Leipzig 1906.
 Friedrich, W., Die historische Geographie Böhmens usw. Wien 1912.
 Hassinger, H., Die Mährische Pforte. Abh. Geogr. Ges. Wien 1914.
 Schlegel, E., Der nordwestböhmisches Braunkohlenbergbau. Wien 1917.
 Moscheles, J., Das Böhmisches Mittelgebirge. Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. Berlin 1920.
 — Wirtschaftsgeschichte der Tschechoslowakischen Republik. Wien und Prag 1921.
 Müller, B., Wirtschaftsgeologie der Tschechoslowakischen Republik. Reichenberg 1921.
 Proschwitzer, E., Geographie der Tschechoslowakei. Wien und Prag 1922.
 Weil, F., Tschechoslowakei. Gotha 1923.
 Das Riesengebirge und sein Vorland. Wien 1924.
 Hassinger, H., Die Tschechoslowakei. Wien, Leipzig, München 1925.
 Leiter, H., Die Tschechoslowakei (in „Andree Geographie des Welthandels“, 4. Aufl. I.) Wien 1926.
 Machatschek, F., Landeskunde der Sudeten- und Westkarpatenländer. Stuttgart 1927.
 van der Decken, B., Die Wirtschaft in der Tschechoslowakei. München und Leipzig 1928.
 Machatschek, F., Die Tschechoslowakei. Weltpol. Bücherei 8. Berlin 1928.

I. ALLGEMEINER ÜBERBLICK

A. LAGE, GRÖSSE UND GRENZEN

Die durch den Zusammenbruch des alten Habsburgerreiches (1918) entstandene Tschechoslowakische Republik (C.S.R.) umfaßt in ihren Grenzen Gebietsteile beider Staaten der ehemaligen Monarchie. Vom alten Österreich gehören ihr an die drei sogenannten Sudetenländer Böhmen, Mähren und Schlesien, letzteres aber ohne den östlichen Teil des einstigen Herzogtums Teschen, ungefähr östlich der Olsa und Petrawka (Abb. 237), ferner die bisher zu Niederösterreich gehörigen Bezirke Feldsberg und Weitra. Vom Deutschen Reiche wurde das Hultschiner Ländchen abgetreten, der westlichste Teil des Kreises Ratibor. Vom ehemaligen Königreich Ungarn wurden dem neuen Staate



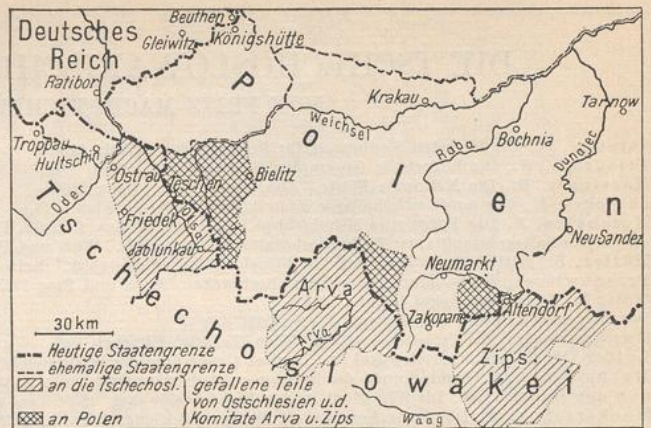
236. Die Staatsgrenze bei Preßburg.

Das Land über 200 m ist gerastert.

einverleibt die Slowakei und das sogenannte Karpatorußland¹ (23 Komitate, davon 10 teilweise), nämlich die westlichen Karpatengebiete mit angrenzenden Teilen des Ungarischen Tieflandes bis zur Linie: Donau von der Marchmündung bis zur Eipel mit Einschluß eines Stückes am rechten Donauufer bei Preßburg (Abb. 236), dann eipelaufwärts und, ohne natürlichen Linien oder der Sprachgrenze zu folgen, über Bánreve, Torna, Hidas Nemeti, Sátoralja-Ujhely zur Theiß bei Čop und, deren Quellgebiet einschließend, bis zur einstigen galizisch-ungarischen Grenze in der Czerna Hora. Dieser folgt nun auch weiter die neue Grenze gegen Polen, wobei jedoch die beiden nördlichen Vorsprünge der Komitate Zips und Arva Polen verblieben (Abb. 237).

¹ Diesem Gebiet wurde durch das Staatsgrundgesetz völlige Autonomie zugesichert, die aber niemals eingeführt wurde. Vgl. die Anmerkung S. 190.

Mit rund 140390 qkm bildet der Staat einerseits eine den Umrissen des Böhmisches Massivs ungefähr entsprechende geschlossene Masse im W mit einer NS-Erstreckung von 280 km, andererseits daran anschließend einen nach O sich verschmälernden, etwa im Streichen des Karpatenbogens gestreckten Streifen: jedenfalls eine für alle inneren Verkehrsbeziehungen und auch strategisch höchst ungünstige Gestaltung; denn bei einer Gesamtlänge des Staatsgebietes in der Richtung WO von



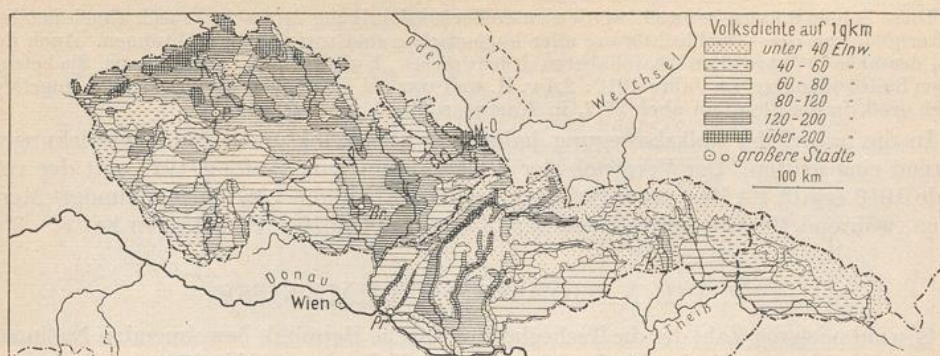
237. Die Grenze zwischen der Tschechoslowakei und Polen westlich und südlich von Krakau.

930 km ist der Grenzumfang mit reichlich 4000 km mehr als dreimal so groß wie der eines gleich großen Kreises. Auch entbehrt der Staat eines natürlichen Zentrums, die Hauptstadt Prag liegt nahezu peripherisch. Dieser Übelstand der horizontalen Gliederung wird durch den Verlauf der Hauptlinien im vertikalen Aufbau des Staatsgebietes noch verschärft. Wohl hat es den großen Vorteil der zentralen Lage in Mitteleuropa und Anteil an den Verkehrslinien der Elbe und Donau; es liegt also beiderseits der europäischen Hauptwasserscheide und verfügt über Ausgänge sowohl nach der Nord- und Ostsee als auch nach dem Schwarzen Meer. Aber schon die schlesischen Teile entbehren der natürlichen Beziehungen zum Kernland Böhmen, und vor allem ist der sudetische Anteil vom karpatischen durch den zwar nicht sehr hohen, aber mehrfachen und nicht leicht zu überschreitenden Wall der Sandsteinkarpaten getrennt. Der karpatische Anteil gravitiert von Natur aus nicht nach W, sondern wie alle Randlandschaften des alten Ungarn nach dem Zentrum des Panonischen Beckens, gegen den er durch breite Täler und Tieflandsbuchten geöffnet ist. Es fehlt also dem Staate der Charakter eines organisch und harmonisch gebauten Naturgebietes, und es obliegt ihm die schon auf Grund seines horizontalen und vertikalen Aufbaues schwierige Aufgabe, die divergierenden wirtschaftlichen Tendenzen seiner einzelnen Teile innerhalb schwer zu überblickender Grenzen nach einheitlichen Prinzipien zu vereinigen.

Flächeninhalt und Bevölkerung der einzelnen Verwaltungsgebiete¹

| | qkm | Bevölkerung (16. II. 1921) |
|---------------------|--|----------------------------|
| Böhmen | 52 064 | 6 670 582 |
| Mähren | 22 315 (einschließlich Weitra und Feldsberg) | 2 662 884 |
| Schlesien | 4 423 (ohne Ostteschen, mit Hultschin) | 672 268 |
| Slowakei | 48 936 | 3 000 870 |
| Karpatorußland . . | 12 656 | 606 745 |
| | 140 394 | 13 613 349 |

¹ Die 1921 erlassene sog. Gauverfassung, durch die das ganze Staatsgebiet in 22 Gaue eingeteilt werden sollte, gelangte nicht zur Durchführung. Vielmehr kehrt die 1927 beschlossene Verwaltungsreform im Sudetengebiet zu der historischen Gliederung zurück und unterscheidet nur vier Verwaltungseinheiten mit besonderen, zu einem Drittel ernannten, zu zwei Drittel gewählten Landesvertretungen: Böhmen, Mähren-Schlesien, Slowakei und Karpatorußland.



238. Volksdichte der Tschechoslowakei.

B. BEVÖLKERUNG

Wesentliche Gegensätze zwischen der West- und der Osthälfte des Staates bestehen aber auch bezüglich der Verteilung, des Kulturgrades und der Nationalität der Bevölkerung. Es geht durch sein Gebiet ungefähr von N nach S die mitteleuropäische Kulturgrenze hindurch, die den W mit seiner vorwiegend städtischen Kultur und weitgehenden sozialen Gliederung trennt von der primitiveren und einförmigeren Bauernkultur des O und die, ohne mit der deutsch-slawischen Sprachgrenze zusammenzufallen, doch die Grenze stärkerer deutscher Kulturbefruchtung und des geschlossenen deutschen Kulturbodens darstellt. Dieser Gegensatz kommt zunächst in der Verteilung der Volksdichte zum Ausdruck (Abb. 238). Bei einer Gesamtzahl von rund 14,5 Mill. (1929) beträgt die mittlere Dichte 103, ist also wesentlich größer als in der alten Monarchie; aber in den einzelnen Teilen schwankt dieser Wert in sehr weiten Grenzen. Für die Sudetenländer beträgt der Durchschnitt (1921) 130 und steigt, wenn man politische Bezirke als Einheiten zugrunde legt, in den nordböhmisches Industriegebieten und den Kohlenrevieren zu Größen an, die unter Umständen eine bedenkliche Übervölkerung bedeuten (Teplitz 526, Ostrau 1130!); hingegen sinkt er in den industriearmen südböhmischen Gebieten auf 60 bis 70. Für den karpatischen Anteil erreicht die mittlere Dichte nur 58; hier stehen sich die nahezu menschenleeren Waldgebirge (mit Dichtewerten von 10 bis 20) und die überdicht besiedelten Beckenlandschaften und Teile der Ebene (120 bis 150 je qkm) schroff gegenüber; im ehemaligen Komitat Liptau sinkt die Dichte auf 39, in dem von Marmarosch (Marmaroš) auf 37.

Bei den heute bestehenden wirtschaftlichen und kulturellen Zuständen müssen aber gerade diese Karpatengebiete als übervölkert angesehen werden; denn abgesehen von den zahlreichen Saisonwanderern und Hausierern wanderten aus den slowakischen Komitaten 1905 bis 1914 rund 300 000 Menschen aus (fast nur nach Amerika), während nur 92 000 zurückkehrten, und diese Wanderbewegung dauert nach dem Stillstand der Kriegsjahre auch heute wieder an (1929: Auswanderung nach Übersee 13 222, Überlandauswanderung 14 944). Allerdings werden diese Verluste wieder wettgemacht durch die nach O rasch zunehmende natürliche Volksvermehrung. Es betrug im Durchschnitt 1900—1910 die Zahl der

| | Sudetenländer | Slowakei | Karpatenland |
|---------------------------|---------------|----------|--------------|
| Geburten auf 1000 Einw. . | 32,5 | 36,9 | 44,1 |
| Todesfälle „ „ „ | 22,3 | 24,9 | 27,4 |
| Daher Überschuß | 10,2 | 12,0 | 16,7 |
| Tatsächliche Zunahme . . | 7,3 | 4,8 | 13,2 |

1921/25 betrug der Geburtenüberschuß in der Tschechoslowakei im Durchschnitt 11,3 auf 1000 Einwohner.